

saal und fühlte lebhaft mit, und was er in seinem Herzen empfunden, gestaltete er zum Lied. Darauf betrat er den stillen heiligen Wald; hier belauschte er die Elfen, die Holzhacker, Jäger, Hasen und Rehe, ging mit dem Wanderburschen, schwärmte vor Lulus Fensterlein und zechte in der Waldherberge. Sodann mischte er sich unter die Studenten und machte ihre Burschenfahrten mit, und um die Gegensätze zu empfinden, sehen wir ihn gleich darauf unter den Philistern; von hier schleicht er sich aber bald hinweg und sitzt plötzlich an der Liedertafel in China. Nach einer Unterredung mit Futschi und Futscha fliegt er fort zur schauerlichen Mordgrundbrud bei Dresden. Dann mischt er sich unter das Soldatenleben und aus Sehnsucht nach schönen Mädchen sitzt er dann wieder beim Spinnabend. Aus dieser Traulichkeit sehnt sich sein Herz nach dem Ocean, er wandelt am Meeresstrande. Hier nehmen ihn die Handwerker in Beschlag und Reif veranlaßt ihn zu den Gesellschaftsfahrten. Von da begiebt er sich zum Stiftungsfest und verschlüßt darauf Morgen und Mittag. Dann hält er nachmittags Vesper und führt den 24. Psalm auf. Ein Besuch in Schilda überzeugte ihn, wie werthvoll ein edles Getränk sei; er stahl sich in den Keller zu den Fässern, wo ihm die Weingeister das Märchen vom Fasse erzählen. Gleich darauf sitzt er auf der Kirnmeß und eilt dann zum Sängertage. So nehmen das vielgewandelte Herz die Schaaren der Kinder gefangen, er feiert mit ihnen ein Schulfest, Weihnachten, Ostern und Pfingsten, und lehrt sie, nachdem er Dornröschen Straßburg aufgeweckt, Deutschlands Befreiung zu feiern. Und auf all' diesen zahlreichen Wanderungen pflückt er hie und da ein duftiges Blümchen, bindet es zum Strauße und schenkt es liebevoll Dem und Jenem." — Ein begeistertes Hoch auf den Meister folgte diesen Worten. Hierauf sang Restaurateur Oskar Kenner ein ihm früher von Otto gewidmetes Lied und überreichte demselben einen Lorbeerkrantz. Abwechselnd folgten nun weitere Reden und Gefänge der einzelnen Dresdener Vereine, welche bis auf den Orpheus und Liederkreis sämmtlich vertreten waren. Besondere Erwähnung verdient darunter das schwierige Zigeunerlied, welches der Apollo sehr gut vortrug. — Unter den anwesenden Gästen befanden sich Generalmusikdirektor Dr. Riez, Hoforganist Berthold, Hoforganist Kreschmer, Organist und Musikdirektor Pfreischner, Musikdirektor Puffholdt. Höchst günstig wurde die Anregung aufgenommen, gleich dem Leipziger Zöllnerbunde hier einen Ottobund zu gründen und beschloßen die einzelnen Vereine, die Sache in die Hand zu nehmen. — So harmonisch wie die Gefänge verlief auch das ganze Fest und wird dasselbe lange in dem Herzen des gefeierten Meisters wie in denen der Sänger fortleben.

Am 6/1. überreichte dem C. und Musikdirektor Julius Otto die Gymnasialkommission der Kreuzschule, vertreten durch Stadtrath Heubner und R. Prof. Dr. Gultsch, das Ritterkreuz des Albrechtsordens, welches durch S. Maj. den König demselben bei Gelegenheit seines Eintrittes in den Ruhestand und in Rücksicht auf seine langjähr. Wirksamkeit verliehen worden ist. Kurz vorher hatten im Namen des Lehrerkollegiums der Kreuzschule R. Prof. Dr. Gultsch, Prof. Schöne und Dr. Hausmann dem scheidenden Kollegen eine Motivtafel als Zeichen freundschaftlicher Gesinnung und in Erinnerung an seine 45 jähr. Amtsthätigkeit dargebracht.

Eine Deputation des Sächsischen Elbgausängerbundes, welcher sich eine solche des Dresdener Liederkreis anschloß, überreichten am 9/1. dem Altmeister Ehrengaben und zwar seitens des Elbgausängerbundes ein schönes Krystallglas mit silbernem Deckel, auf welchem sinnige Aufschriften angebracht und auf einem geschmackvollen eichenen Unterbau ruhend, umrankt von einem aus 2 Zweigen hergestellten Lorbeerkranze, während der Liederkreis seinem Ehrenmitgliede ein silbernes Besteck überreichen ließ.

Tief ergriffen bat Otto, Allen seinen herzlichsten Dank auszusprechen, und erklärte, wenn man mit ihm zufrieden, wolle er dem deutschen Männergesang Der bleiben, welcher er bisher gewesen.

Die Feier am 15/1. abends 8 Uhr im oberen Saale des Belvedere der Brühl'schen Terrasse gestaltete sich nicht nur zu einem reichbewegten, genußreichen Abend, sondern hat namentlich durch den innewohnenden familiären Charakter Herz und Sinn der Theilnehmer erfreut und erfrischt. Das Festkomité hatte es an schönster Dekorirung des Saales nicht fehlen lassen. Im Hintergrunde des mit Blumen und Fahnen geschmackvoll dekorirten Saales war ein Tableau angebracht, das den Genius des Liedes mit der Unterschrift „Julius Otto 1876“ darstellte. Die 17 Fensterbögen waren mit folgenden Anfangstrophen Ottoscher Kompositionen geschmückt: Es ist ein altes Lied von Nachtigall und Rose — Dornröschen Straßburg — Ich kenn' einen hellen Edelstein — Nettes Dirndel — Gott sei mit dir, mein Sachsenland — Gott, du bist meine Zuversicht — Subelt ihr Geister freudig herbei — Nun ist die schöne Frühlingszeit — Auf, singt dem Herrn ein neues Lied — Wenn ich Zwei gehen seh' — Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen — Ich habe Gott vertraut, dem Herrn zu aller Zeit — Qui dormit non peccat — Heut' schmücket die Freude — Auf zu Pferd — Wer Gott vertraut — Säng' herbei! — Beim Eintritt des Jubilars mit seiner Gattin erhoben sich alle Anwesenden von den Sitzen und es erscholl als Willkommen Ottos melodioser Säng'erspruch: „O grüne fort und blühe lang, du edler deutscher Männerfang!“ Von den meisten hiesigen Gesangvereinen waren bei der Tafel hervorragende Mitglieder vertreten, ferner Mitglieder der hiesigen Behörden, Männer der Kunst, Wissenschaft, Schule und Presse und selbstverständlich vom Präceps der Dresdener Tonkünstlerschaft, Hofkapellmeister Krebs, bis zu den neuesten Namen waren alle Gattungen Musiker theilhaftig; von den Schülern des Jubilars — man beachte diese glänzende Reihe von Namen, um das bedeutende Lehrtalent Ottos zu begreifen — waren zugegen: C. Schurig, Kammermusikus Fürstenau, die Hoforganisten Berthold und Kreschmer, A. Blasmann, Kammermusiker Mühlmann, Stabstrompeter Wagner. Nachdem der Meister zu seinem Ehrensitze geleitet worden, begrüßte ihn Schuldirektor Heger mit schwungvollen Versen und knüpfte daran eine Betrachtung, wie noth gerade unserer materiellen Zeit die Erhebung durch die Kunst thue und wie begeisternd, veredelnd und erfreuend Otto 47 J. hindurch hier gewirkt habe. Redner erinnert an die Aufnahme, die dessen Werke vom 1. an (Festkantate zum Jubiläum der Frauentirche) bis zum letzten (Dornröschen) gefunden und wie sein „Treues deutsches Herz“ und Anderes in der ganzen Welt gesungen werde, „soweit die deutsche Zunge klingt.“ Er gedachte ferner des sächsischen Männergesangfestes 1842 und des großen Bundesfestes 1865, sowie der Anerkennung, welche der Meister jetzt auch vom Throne herab gefunden, und schloß mit den Worten: Heil Dir, der Musika Meister! — Nach dieser Festrede brachte Hofrath Dr. Papp den 1. Trinkspruch auf S. Maj. den König, der mit dem Schwerte ebenso vertraut sei wie mit der edeln Musika, der als deutscher Feldherr glänze, wie als Beschützer der Kunst. Hofkapellmeister Krebs folgte mit einem warmherzigen Toast auf seinen langjähr. Freund Otto und hob die fast unermessliche Popularität seiner Lieder hervor, die Verehrer derselben seien nach Milliarden zu zählen, woran C. und Musikdirektor Müller (Orpheusdirektor) noch ernste und heitere Bemerkungen über seine Beziehungen zu dem Meister knüpfte, ihn als Begründer des modernen Männerliedes feierte, daran erinnerte, daß das Oratorium „Hiob“ die 1. Staffel zu Ottos Ruhme gewesen sei und ihm einen Lorbeerkrantz überreichte. Nachdem dann der Gefeierte mit ebenso bescheidenen als herzlichen Worten gedankt und versichert hatte, daß, um diesen Dank auszudrücken, seine